

Teltower Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Köpenicker Str. 86c.
sowie
in sämmtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Orte.

No. 52.

Berlin, den 30. Juni 1880.

25. Jahrg

Abonnements-Einladung.

Mit der nächsten Nummer beginnt das III. Quartal und bitten wir unsere verehrlichen Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf das

Teltower Kreisblatt

(Preis 1 Mark 10 Pf. excl. Bringerlohn) bei den Kaiserlichen Postanstalten oder den Landbriefträgern oder unseren Agenten rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung keine Unterbrechung stattfindet.

Mit der ersten Nummer des neuen Quartals beginnt eine größere spannende Erzählung.

Die Expedition des Teltower Kreisblattes.

A m t l i c h e s.

Berlin, den 14. Mai 1880.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld Hebestelle „Blankensfelde“ an der Trebbin-Mahlower Kreis Chaussee soll vom 1. September d. J. ab verpachtet werden.

Hierzu haben wir Termin auf

Sonnabend, den 10. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau, Körnerstraße 24 hierselbst, anberaumt, zu welchem Pacht Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur Personen, welche eine Caution von 600 M. baar oder in kautionsfähigen Papieren zur Sicherung ihrer Gebote im Termin niederzulegen im Stande sind, zum Bieten zugelassen werden können.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau hierselbst, Körnerstraße 24, zur Einsicht aus.

Der Kreis-Ansicht des Kreises Teltow.

Prinz Handjery,

Königlicher Landrath.

Ministerium des Innern. Berlin, den 2. Juni 1880.

Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß der Renn-Verein für Mitteldeutschland zu Gotha von der Herzoglich Sächsischen Landesregierung die Erlaubniß zu einer im Laufe des Jahres 1881 zu veranstaltenden Verloosung von Pferden, Equipagen, Salon-Einrichtungen u. erhalten und seinerseits den Generaldebit der Loosje dem Literarischen Institut (Wichteler, Lingenberg & Co.) daselbst übertragen hat, letzteres aber den Vertrieb der Loosje in der Weise beabsichtigt, daß jedem Abonnenten der von ihm unternommenen neuen Ausgabe von Bierer's Konversations-Lexikon mit dem Schlußbände oder Schlußhefte ein Loos gratis geliefert werden soll.

Da diese Lotterie in Preußen nicht zugelassen worden ist, so weise ich die Königlichen Regierungen und Landdrosteien hierdurch an, dem Vertriebe der fraglichen Loosje, Falls derselbe in Ihren resp. Bezirken in der angegebenen Form oder sonst wie versucht werden sollte, entschieden entgegen zu treten.

Der Minister des Innern.

J. M. gez. Ribbeck.

An die Königliche Regierung zu Potsdam. II. 5569.

Berlin, den 25. Juni 1880.

Vorstehenden Ministerial-Erlass theile ich den Herren Amtsvorstehern, städtischen Polizei-Verwaltungen und Gendarmen des Kreises zur Beachtung mit.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

Prinz Handjery.

U n t e r h a l t e n d e s.

Im Gasthause am Wege.

Eine unheimliche Geschichte. Nach dem Englischen erzählt.
(Schluß.)

II.

Es war noch Nacht, als ich erwachte. Das Feuer war erloschen und hatte sich in glühende Asche verwandelt, welche ein unheimliches Licht im Zimmer verbreitete, hinreichend, die Gegenstände um mich zu erhellen, obschon die Winkel zum größten Theil dunkel waren.

Ich war plötzlich aufgeschreckt und zwar mit einer Empfindung des Entsetzens, wie es mir das schauerlichste Nachtmärchen nie verursacht hatte.

Im ersten Augenblicke vermochte ich mir keine Vorstellung davon zu machen, wo ich mich befände; aber ein zweiter Blick um mich herum rief mir alle Umstände des Tages ins Gedächtniß zurück. Ich versuchte, mich zu regen, mich zu erheben, fand aber, daß ich es nicht im Stande sei: ich war vollkommen hilflos. Als ich mein Auge weiter über meinen Körper hinschweifen ließ, nahm ich zu meinem größten Erstaunen wahr, daß ich mittelst eines starken Taues, das verschiedene Male um meinen Körper herumgeschlungen, an die Commode, welche mir als Bett diente, festgebunden war.

Wer hatte das gethan?

Zu welchem Zwecke geschah es?

Obgleich mir Hände und Füße festgeschnürt waren, so konnte ich doch meinen Kopf nach beiden Seiten wenden und so im Zimmer alles, mit Ausnahme dessen was hinter mir war, sehen.

Ich wählte mich allein, aber als ich mich weiter nach rechts umwandte, sah ich, daß ich mich geirrt hatte. An dem großen Klappische, welcher unter dem Fenster des Zimmers stand, saß eine so seltsame und häßliche Gestalt, daß ich sie in den ersten Augenblicken nur für ein Gebilde meiner erhitzten Phantasie hielt. Bei längerer Beobachtung aber konnte ich die Ueberzeugung nicht zurückdrängen, daß das abschreckende Gesicht mit den stieren, unheimlich funkelnden Augen einem Wesen von Fleisch und Blut angehörte, und allmählig erkannte ich unter der scheußlichen, grotesken Maske, welche dies Gesicht bedeckte, die Züge des Amerikaners. Aber in welcher einem Costüme!

So viel ich urtheilen konnte, hatte er sich seiner gewöhnlichen Garderobe, mit Ausnahme eines rothen wollenen Hemdes, entkleidet über letzterem trug er jetzt eine buntschöne, umfangreiche Decke, in die er zwei Löcher für seine Arme geschnitten hatte, und ermittelte eines Eisenpiekes, den er irgendwo im Hause aufgelesen, um seine Brust befestigt war. Um seine Hüften trug er einen bunten Gurt, in dem ein Revolver, ein Tomahawk und ein Bowiemesser von mörderischem Aussehen steckten. Seine Füße waren von einem Paar wildlederener indianischer Schuhe bedeckt, und in sein langes, wirres Haar hatte er ein Paar Pfauenfedern gesteckt, die er von dem Camisime genommen hatte. Der seltsame Charakterzug seiner Verwandlung war folgender Um seine Augen hatte er Kreise von rothgelber Farbe, die er in irgend welchem Winkel gefunden, gemalt, und Malereien von derselben Farbe bedeckten sein Gesicht und seinen Hals, was ihm bei der nur sehr matten Beleuchtung ein groteskes Aussehen gab. So saß er, mit übereinander geschlagenen Beinen, aus einer langen Pfeife von rothem Thon rauchend, ernst am Tische.

Was mir jedoch das Blut zu Eis gerinnen machte, das war der grausame, mordgierige Blick in den schwarzen, funkelnden Augen, die beharrlich auf mich gerichtet waren. — Es schien mir, als sei mein lebenswürdiger Freund plötzlich gestorben und der böse Feind in seine Haut getrocknet, um mich durch die entsetzliche Ähnlichkeit mit ihm zu necken.

— Meredith, was sollen diese Poffen? rief ich

enblich. Machen Sie mich sogleich frei. Der Scherz hat lange genug gedauert!

Aber Jener verzog keine Miene, sondern hielt seinen entsetzlichen, mordgierigen Blick fest auf mich gerichtet. Wider Willen wurde ich von Furcht erfaßt und rief mit erhöhter Dringlichkeit:

— Kommen Sie und machen Sie mich frei! Der Spaß ist bewundernswürdig, aber er dauert zu lange. Machen Sie mich los, oder — beim Himmel — ich werde Sie zur Rechenenschaft ziehen, sobald ich wieder frei bin!

Noch keine Antwort, kein Licht des Erkennens aus diesen teuflischen Augen.

Statt jedes weiteren Wortes beschloß ich, nun meine eigene Kraft zu versuchen, aber nach langem, fruchtlosem Versuche, meine Fesseln zu zerreißen, sank ich athemlos und erschöpft, und nur noch fester geschnürt als ich es vorher gewesen, zurück.

Als ich nach einiger Zeit mein Gesicht nach der entgegengesetzten Richtung wandte, bemerkte ich zu meinem Erstaunen, daß die Leiter, welche zum Hängeboden führte, nicht mehr da und daher die Verbindung zwischen den beiden Räumen unterbrochen war. Ob Meredith oder der Wirth die Leiter, fortgenommen hatte, konnte ich nicht beurtheilen. Plötzlich entdeckte ich das bleiche Gesicht von Bob Davis, welches durch die Oeffnung der Fallthür lugte. — Die Wendung meines Kopfes leitete die wachsamten Augen des Amerikaners, alsbald gewahrten sie auch Bob Davis, und im nächsten Augenblick zog er seinen Revolver hervor und feuerte eine Kugel in das Rahmwerk der Thür, dicht neben dem Kopfe des Wirthes. Darauf steckte der Amerikaner mit einem Ausruf des Aergers seinen Revolver wieder in den Gurt und nahm ohne ein Wort weiter zu sagen, seine Pfeife zur Hand.

Eine furchtbare Ueberzeugung hatte sich nunmehr meiner Seele aufgedrängt: Meredith war wahnsinnig!

Der auf den Wirth Bob Davis gefeuerte Schuß belehrte mich über meine eigene Gefahr, und ein Blick auf den teuflischen Ausdruck seiner Augen bestätigte meine Befürchtung.

Während ich so gebunden und hilflos dalag, hatte ich Zeit, mir alle Schrecken, die meiner noch warten konnten, auszumalen, und all' meine Kraft und Geduld zusammen zu fassen, damit ich das mir drohende Schicksal mit Ruhe entgegennähme. — Ach, mein junges Leben mit all' seinem Ehrgeiz, seinen Befürchtungen und Hoffnungen, — sollte ich es hier in einer entlegenen Schenke Schottlands, fern von meiner deutschen Heimath und von Allen, die mich kannten und liebten, aushauchen?

Wie lange ich so, bitteren Gedanken anheim gegeben, gelegen haben mag, vermag ich nicht zu sagen. — Möglich wurde ich durch eine Bewegung seitens des Amerikaners aufgeschreckt. Er stellte seine Pfeife fort, sprang vom Tische, ergriff einen großen Holzkloß und warf ihn in die verglimmende Asche; darauf nahm er sein Bowiemesser aus dem Gürtel und wetzte es bedächtig auf dem Herdsteine. Als die Schneide ihm scharf genug zu sein schien, kehrte er auf seinen Sessel am Tische zurück, und richtete, mich mit seinem unheimlich funkelnden Blicke fixirend, die Worte an mich:

— Hör mich an, Hund von einem Bleichgesicht! Einst war ich ein Weißer, wie Du, aber der große Geist kam über mich, als ich im Schlafe lag, legte einen Finger auf meine Stirn, die mir darnach wie Feuer brannte, und sagte zu mir. „Stehe auf und kehre zu den Wigwams Deines Volkes zurück, denn Du bist kein Bleichgesicht! Vor vielen Jahren wohnten Deine Väter auf den Prairien, fischten in den großen Seen, jagten den Büffel, und waren die Tapfersten unter den Rothhäuten; ihr Blut fließt in Deinen Adern. — Begieb Dich dahin und nimm die Schädelhäute so viele Weißer mit, als Du bekommen kannst. So wirst Du unter Deinem Volke geehrt sein, und Dein Name wird heißen Soan-ge-taha, der

Startherzige!" Nachdem der Geist so gesprochen, senkte er seine Hand in meinen Busen, riß mir mein Herz von Fleisch heraus und setzte statt desselben einen von den Wogen geglätteten Feuerstein hinein, und fuhr fort: — Mitleid und Furcht sollen Dir fortan fremd sein! — Eile und nimm die Schädelhaut des ersten Weißen, den Deine Augen nach Deinem Erwachen sehen werden, mit Dir, um damit die Pfähle Deines Wigwams zu zieren, sobald Du die Hütten Deines Volkes auf den weiten Prairien des Westens erreicht hast!" Fremdling, das Deine war das erste Gesicht, auf dem meine Blicke ruhten, als ich erwacht war. Wenn der Morgen im Osten anbricht, dann werde ich die weite Reise, die ich vor mir habe, antreten, und Deine Schädelhaut, Gleichgesicht, soll mit mir gehen!

Ich konnte mich nach Anhörung dieser tollen Rede eines tiefen Seufzers nicht erwehren. Jetzt blieb mir kein Zweifel mehr über das Schicksal, das mir bevorstand. O, wie bitter ist es, des Lebens glanzumflossenen Traum in so entsetzliche Nacht versinken zu sehen! — So jung und so furchtbar enden zu müssen! Ich schloß meine Augen, und es schien, als sinte meine Seele durch endlose nächtliche Tiefen, wo mich keine menschliche Stimme zu trösten, keine menschliche Hand zu halten vermochte, in das Schattenreich hinab.

Aber hörch! was war das?

Der tiefe, bebende Ton einer menschlichen Stimme, anfangs schwach und undeutlich, aber allmählig an Stärke zunehmend, weder sonderlich angenehm noch kunstgeübt, dennoch voll Ernst und tiefer Empfindung, ergriff plötzlich mächtig mein Herz. Es war der arme verwachsene Wirth, welcher einen frommen Trauer- und Trostpsalm angestimmt, der in diesem Augenblick in seiner schlichten Weise meine Seele aus dem Abgrunde der Verzweiflung zu dem Lichte der Zuversicht emporhob!

Die kleine Wanduhr im Zimmer verkündete die siebente Morgenstunde. Der Ton der Glocke rief mich zur Wirklichkeit zurück. Ich fühlte wieder, daß ich an Händen und Füßen gebunden und daß da, wo die Stricke eingeschnitten hatten, alle Empfindung daraus geschwunden war und meine Gliedmaßen denen eines Todten gleichen. Vor mir sah noch immer Meredith, düster und regungslos, abscheulich wie ein indianisches Götzenbild. — Plötzlich legte er seine Pfeife nieder, sprang auf, schritt nach einem Winkel des Zimmers und holte von dort einige Enden Tau, die er ohne Zweifel für seinen Zweck vorbereitet hatte. Mit denselben schnürte er seine Schenkel fester zusammen und band meine Arme mehr an die Seiten fest. — Dann durchschnitt er die längeren Stricke, die mich an die Commode fesselten, hob mich, als wäre ich ein Kind, auf, und setzte mich aufrecht gegen die Thür eines großen Speiseshrankes, welcher von der Erde bis zur Decke reichte. — Darauf schlang er mir einen gewaltigen Strick über meine Brust und unter meine Arme und befestigte das eine Ende desselben an einen großen, in der Mauer befindlichen Haken, und das andere an eine der Eisenstangen, die das Fenster beschützten. So gefesselt, war es mir unmöglich, mich zu regen. Fürwahr, ich meinte, mein letztes Stündchen sei gekommen!

Nunmehr trat der Amerikaner einige Schritte zurück, um die Wirkung seiner Operation zu ermessen, und Etwas wie ein Strahl der Befriedigung leuchtete aus seinen mordgierigen Augen. Als er die entgegengesetzte Wand des Zimmers erreicht hatte, zog er sein Bowiemesser hervor, befühlte seine Schneide mit dem Finger, hob dann schnell seinen Arm und schleuderte das Messer nach mir hin.

Unwillkürlich schloß ich meine Augen, und in demselben Augenblicke sauste die Klinge an meinem linken Ohr vorbei und drang einige Zoll von meinem Halse in das weiche Holz der Thür.

Ich athmete wieder und öffnete meine Augen. — Der Amerikaner stieß ein freudiges „Uah!“ aus und zog seinen Tomahawk aus dem Gürtel. Ich wollte dies Mal meine Augen nicht schließen, sondern hielt, die Zähne zusammenpressend, meine Blicke unverwandt auf ihn gerichtet, obwohl mir mein Herz dabei still zu stehen schien, und im nächsten Augenblick flog der Tomahawk durch die Luft und fuhr trachend zwei Zoll rechts von meiner Brust in die Thür des Speiseshrankes.

Abermals ließ der Amerikaner denselben Ausruf der Befriedigung vernahmen wie kurz vorher. Schon wollte ich mich meiner zweiten Rettung freuen, als mein Hender den Revolver aus seinem Gurt nahm und scharf auf mich zielte. „Dies Mal ist es mit mir vorbei!“ sprach ich leise bei mir, und kaum war dieser Gedanke meinem Hirn entflohen, als ich auch schon den Wind der Kugel an meinem Haar fühlte

und wußte, daß ich jetzt zum dritten Male glücklich gerettet sei.

„Eins!“ rief der Wahnsinnige. Als er den Arm wiederum zum Ziele erhob, streifte die zweite Kugel abermals mein Haar und saß in der Thür über meinem Kopfe fest.

„Zwei!“ rief der Amerikaner und schlang seine bunte Reisdecke dichter um sich. Ich begann jetzt zu begreifen, daß Dies eine Art Marter, gemäß dem indianischen Gebrauche vor der Ermordung, sein sollte. Die dritte Kugel kam mir so nahe, daß sie einen Theil meines Haupthaars mit fortriß.

„Drei!“ rief der Amerikaner, und nach einem wilden Fluche folgten die Schüsse vier, fünf, sechs und sieben schnell auf einander. Mein Kopf war jetzt von einem Kranze von Kugeln umgeben. — Als der letzte Schuß abgefeuert war, durchschritt Meredith das Zimmer, zog sein Messer und seinen Tomahawk vorsichtig aus dem Holze und steckte beide dann in seinen Gürtel.

„Das war der erste Kreis!“ rief er, indem er sein scheußliches Gesicht bis auf einen Zoll an das meinige heran brachte.

„Jetzt kommt der zweite Kreis!“

III.

Der Amerikaner lud seinen Revolver abermals. Kaum war er jedoch damit fertig, als er plötzlich durch den tiefen, geisterhaften Ton einer Stimme von außen stußig gemacht wurde.

— Soan-ge-taha, Soan-ge-taha, halte ein, mit Dem, was Du beginnst, und komme hierher! ertönte es.

Ich konnte das Gesicht des Wahnsinnigen sogar unter der Farbe, mit der es beschmiert war, erblicken und eine plötzliche Furcht in seinen Augen zu sehen. Regungslos und starr, wie eine Wildsäule stand er da und lauschte, ob die Stimme noch einmal ertönen würde.

Und „Soan-ge-taha!“ wiederholte dieselbe. „Braver Sohn der Rothhäute, warum zögerst Du? Der große Geist, welcher Dich in Deinem Schlafe besuchte, spendet Dir eine heilige Art. Mit ihr wirst Du viele weiße Männer erschlagen. Komme heraus und suche sie, wo ich sie für Dich niedergelegt habe. Du wirst sie in einer lieblich duftenden Riste von Cedernholz in der Scheune hinter dem Hause finden! Soan-ge-taha, komme komme komme!“

Und mit einem tiefen, melancholischen Ton schien die Stimme hinzusterben. Sie klang so dumpf, so geisterhaft in der düstern Stille des Morgens, daß ich selbst davon erschreckt wurde und ein kalter Schauer durch meine Adern rieselte. Was den Amerikaner betraf, so sah er aus wie ein Mann, den ein tödtlicher Schreck erfaßt hat. Auf seiner Stirn standen große Schweistropfen. Aber noch schien er mit sich zu kämpfen, ob er bleiben oder dem Geisterruf Folge geben solle.

Da wiederholte die Stimme in schwächerem, entfernter scheinendem Ton. „Soan-ge-taha, komme komme komme!“

Jetzt wagte der Amerikaner nicht länger, den Gehorsam zu verweigern. Er legte seinen Revolver leise auf den Fußboden, zog den Gürtel fester um seine Hüften, befühlte Messer und Tomahawk, schloß die schwere, eichene Thür, dabei einen argwöhnischen Blick auf mich werfend, als vermüthe er irgend einen Verrath von meiner Seite, auf öffnete sie und schlüpfte geräuschlos in die Morgendämmerung hinaus.

Kaum waren die Pfauenfedern, die das Haupt Soan-ge-taha's schmückten, durch die Thür verschwunden, so stieg der bucklige Wirth, leicht und behende wie ein Akrobat, auf der herabgelassenen Leiter von dem Hängebogen auf den Fußboden des Zimmers hernieder. Mit einem einzigen Sprunge hatte er die geöffnete Thür erreicht und im nächsten Augenblicke war sie gegen den Wahnsinnigen verschlossen und verriegelt. Kein Wort äußerte er, bevor er mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit nachgesehen hatte, ob jede Thür und jedes Fenster fest verschlossen sei. Dann erst stieß er ein freudiges „Hurrah!“ aus, zog ein Messer aus der Tasche und begann, die Stricke, mittelst derer ich gefesselt war, durchzuschneiden.

Ich vermochte kaum die Wirklichkeit dessen, was ich sah, zu fassen, die ganze Sache war so unbegreiflich, daß ich Anfangs Alles für ein Gebilde meiner erhisten Phantasie hielt. Als ich aber die Stricke, die zu meinen Füßen niedersaßen, bemerkte, und mich frei fühlte, da ergriff mich die plötzliche freudige Aufregung in einem Grade, den ich nicht zu ertragen im Stande war. Ich entsinne mich auf nichts Anders mehr, als daß ich wieder auf der Commode lag und das freundliche Gesicht des Wirthes, der bemüht war, mich wieder ins Leben zurückzurufen, über mich gebeugt sah.

Aber der Wahnsinnige, inzwischen überzeugt, daß man ein Spiel mit ihm getrieben, war zurückgekehrt, und der erste Laut, den ich, als ich wieder zum Bewußtsein kam, vernahm, war ein wildes Gebrüll der Wuth und Verzweiflung, das seinen Lippen entfuhr, während er an dem alten Thore rüttelte, das unter der Erschütterung sichtlich erbebte, aber doch nicht nachgab.

Als er fand, daß seine Anstrengungen nicht zum Ziele führten, versuchte er seine Kraft an den Fenstern, aber sie waren noch viel unempfindlicher gegen seine Angriffe, als es das Thor gewesen, da sie auswendig mit Eisenstangen und im Innern mit harten Läden von Holz versehen waren. In der furchtbaren Wuth der Tollheit versuchte er seine Kraft der Reihe nach nochmals an jedem Fenster und jeder Thür, aber sie waren alle von dem aufmerksamen Wirth zu gut geschlossen worden, um einen Anstrengungen nachzugeben. So auf allen Punkten zurückgewiesen, tobte der Wahnsinnige seine Wuth in einer Anzahl entsetzlicher Flüche und Drohungen der furchtbarsten Art gegen uns Beide, gemischt mit gellendem Gelächter, aus. Dann folgte eine Pause der Stille und wir athmeten freier.

IV.

— Wie ist dies Alles zugegangen, Bob Davis? fragte ich nach einiger Zeit. Ich muß bekennen, daß ich die Sache nicht zu begreifen vermag. — Und diese geheimnißvolle Stimme, die mir das Blut erstarren machte, können Sie mir dieselbe erklären?

— Sehr leicht, Herr, antwortete der Wirth. Die Stimme, welche Sie hörten, war keine andere, als die meine!

Und als er mich von Neuem erstaunen sah, fuhr er lächelnd fort.

— Alles ist auf natürlichem Wege zugegangen. Als ich noch ein junger Bursche war, diente ich bei einem Lachenspieler und Bauchredner, und durchreiste mit ihm das Land. Nach einiger Zeit fand ich ganz zufällig, als ich eines Abends meinem Herrn nachzuahmen versuchte, daß ich, wenn auch nur unvollkommen, die Kunst des Bauchredens verstände. Ich übte mich eine Zeit lang zu meinem eigenen Vergnügen darin, und manche Leute sagten, ich könnte mir mit dieser Kunst ein gutes Stück Geld verdienen. Endlich wurde ich des Umherstreifens müde, — und da sich meine Alte, um die ich damals freite, wiewohl sie mir zugethan war, weigerte, einem Landstreicher die Hand vor dem Axt zu reichen, so ließ ich mich hier als Wirth nieder, was mir nie leid that, heirathete mein braves Mädchen, was ich noch weniger zu bereuen habe, und hier bin ich nun und werde auch wohl hier bleiben, obgleich mein Haus ziemlich einsam steht. Doch wieder auf die Sache zu kommen. Als ich heute erwachte, vernahm ich von unten hierauf einen seltsamen Lärm, der mich veranlaßte, die Fallthür vorsichtig zu öffnen und den Kopf durch die Oeffnung zu stecken. Da sah ich Sie auf der Commode gebunden und jenen abscheulich bemalten Teufel mit dem Lachen eines Schakals über Sie gebeugt. Jetzt zog ich leise die Leiter zu mir empor, denn ich dachte, daß ich vielleicht später auch daran kommen könnte. Eine oder zwei Minuten darauf öffneten Sie Ihre Augen, und Sie wissen ebenso gut wie ich, was darauf dann folgte, nur möchte Ihnen entgangen sein, was alsdann geschah. Als er in seiner blutdürstigen Weise auf Sie feuerte, ergriff mich Mitleid und Angst, doch wußte ich nicht, wie ich Ihnen hätte helfen sollen, denn hätte ich mich wirklich hinabgewagt, so wäre ich nur ein Opfer des Wahnsinnigen geworden, ohne Ihnen den geringsten Dienst leisten zu können. Da bemerkte ich eine Spalte in dem Fußboden meines Schlafgemachs, und in demselben Augenblicke schoß mir ein glücklicher Gedanke, wie ein Strahl aus Himmelshöhen, durch den Kopf. Ich dachte an meine alte Fertigkeit im Bauchreden, erinnerte mich der Worte des Wahnsinnigen, die er an Sie gerichtet, als er Ihnen Ihr Loos ankündigte, und spielte nun die Rolle des großen Geistes. — Wahrlich, ich hätte nie geglaubt, daß meine Kunst noch ein Mal einen solchen Triumph feiern sollte! Aber hörch! Da ist er schon wieder am Fenster!

Meredith war in der That in diesem Augenblicke zurückgekehrt und machte aufs Neue den Versuch, sich Eingang zu verschaffen, indem er ein entsetzliches Geheul und Gebrüll ausstieß.

Nach einiger Zeit, als Alles wieder still war, kletterte Bob Davis nach seinem Boden empor und spielte vom Fenster seines Schlafgemachs aus den Thurmwächter. Er befand sich noch nicht lange auf diesem Posten, als er bemerkte, wie der Amerikaner in den Stall, der sich hinter dem Hause befand, stürzte, zwei Minuten später auf dem Rücken unseres Pferdes saß und ohne jedweden Zügel als die Galster

Öffentliche Anzeigen.

Bestimmung.

Die Schenke auf dem, im hiesigen Gemeinbezirk — Berlinerstraße Nr. 2 — belegenen ehemaligen Gutshof soll am Freitag, den 2. Juli cr.,

Nachmittags 3½ Uhr, im hiesigen Bureau vom 1. Juli d. Js. ab bis auf Weiteres vermiethet werden. Die Bedingungen liegen während der Dienststunden in unserem Bureau aus.

Groß-Lichterfelde,
den 25. Juni 1880.

Der Gemeinde-Vorstand.
S c h m i d t.

Substitutions-Patent.

Das dem Webermeister Hermann Kähler zu Neuenhagen gehörige, in Neuenhagen belegene, im Grundbuch von Neuenhagen, Kreis Teltow Band VIII Blatt Nr. 331 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll den 6. October 1880,

Vormittags 11 Uhr, im Wege der Schulden halber notwendigen Substitution öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnach das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags den 8. October 1880,

Mittags 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, im Terminzimmer des unterzeichneten Amtsgerichts verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß von 17 ar 53 qm nicht, dagegen zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 305 Mk. veranlagt. — Auszug aus der Steuerrolle, und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Potsdam, den 18. Juni 1880.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung I.

Das auf dem, den Vergand'schen Erben gehörige Grundstück hier selbst, welches am 21. September cr.,

Vormittags 11 Uhr bei dem königlichen Amtsgericht II Berlin, Theilungshalber subhastirt wird eine Gastwirthschaft, verbunden mit Tanzsaal betrieben wird, machen wir noch besonders aufmerksam.

Teltow, den 21. Juni 1880.
Das Grundstück Lindenstr. 67 in Teltow soll sofort oder später vermiethet, verpachtet oder verkauft werden. Näheres daselbst Mittags von 12 bis 3 Uhr.

Die Landbrodbäckerei, Steglitz, Schloßstraße Nr. 8 ist zum 1. October zu vermieten. Näheres daselbst beim Wirth.

Eine schöne Bäckerei nebst Wohnung ist zu vermieten in Mariendorf, Chausseestraße Nr. 10a

Ein Milch-Geschäft ist zu verkaufen in Mariendorf, Dorfstraße Nr. 6.

Ich bin Willens, meine **Grute b. Königs-Wusterhausen** von circa 4 Morgen meist frühe Kartoffeln, 3 Mg. Hafer, 1 Mg. Gerste, 2½ Mg. Wiese sof. billig zu verkaufen. Sübenthal, Grunowstr. 16, Berlin.

Ausgesuchte große, feine **frührothe Kartoffeln** sind zu verkaufen in Saarmund Haus Nr. 48.

E. H. Jagdw. ist b. zu verk. Nixdorf, Bergstr. 19 bei Teutloff.

Colonial-Waaren-, Wein- und Butter-Handlung
Destillation von **Cigarrenlager**

A. Feseler vorm. **Horn. Goslor**
30. Schönebergerstraße **BERLIN** Schönebergerstraße 30
in nächster Nähe des neuen Anhalter Bahnhofes.

Nach der nunmehr am 15. Juni cr. erfolgten Eröffnung des neuen Anhalter Bahnhofes halte ich allen hier verkehrenden Fremden, insbesondere den verehrten Kunden und Freunden meines Vorgängers Herrn Gesler, mein Geschäft als die nunmehr wieder bequemste Stelle zum Einkauf von Caffee, Zucker, sowie aller in mein Fach schlagender Artikel hiermit angelegentlich empfohlen. Bei nur reeller, bester Waare stelle ich die billigsten Preise bei prompter und freundlicher Bedienung. Mit dem Geschäft ist nach wie vor in alter Weise auch noch eine Destillation und Frühstückstube verbunden, wo für Erfrischungen aller Art stets bestens gesorgt ist. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
A. Feseler.

Schweriner Portland-Cement,
welcher auf Anordnung des Herrn Kreisbaumeister Sobl, zum hiesigen Thurmbau ausschließlich verwendet wurde, empfing wieder und empfiehlt billigt
Wittenwalde. G. A. Mertens.

Gutachten der Königlichen Gewerbe-Akademie.
Auf Grund der Resultate geht mein pflichtgemäßes Urtheil dahin: daß der Schweriner Portland-Cement ein ganz vorzüglicher Cement ist und abgesehen von seinem vorzüglichen Verhältniß — (er enthält nach den Untersuchungen des gerichtl. vereideten chemischen Sachverständigen Dr. Zurek hier selbst nur 2 11% unwirksame und 97,68% wirksame hydraulische Mörtelbestandtheile) — hinsichtlich seines technischen Verhaltens dem besten englischen Portland-Cement mindestens gleichkommt.
Berlin. Dr. B ö h m e.

Schützenfest in Wittenwalde.

Am 4. 5. und 6. Juli cr. findet hier selbst das diesjährige Schützenfest statt. Freunde dieses Volksfestes und Gewerbetreibende mit Ausschluß von Roulettes und des Wursthandels werden hierzu eingeladen.
Wittenwalde, den 17. Juni 1880.
Der Vorstand der Schützengilde.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend
Augenleiden!
In dem Buche über Dr. White's Augenheilmethoden, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heilung. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (5 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und viele anderen Buchhandlungen, sowie durch die Expedition ds. Bl.
Augenleiden!
die ganzliche Befreiung von ihnen

Die oben erschienene Schrift: **„Officielle Bestimmungen über das Abiturienten-Prüfungs-, Jahresh-, Freiwilligen- u. Seeladetten-Examen“**, bearbeitet von Dr. J. Kiliß, Director des Militär-Pädagogiums in Leipzig, ist zum Preise von 50 Pf. vom Verfasser zu beziehen.

Darlehen und Hypotheken verschafft
Bleil,
Staligerstr. 12 in Berlin.

Verloren!
Am Sonntag, d. 27. d. Mts. ist mir auf dem Wege von Gr. Beeren Kl.-Beeren Lichterfelde bis Mariendorf ein **Knaben-Heberzieher** (Mäusermantel) verloren gegangen. Dem Finder eine gute Belohnung. Abzugeben bei Fritz Dietmann, Mühlenbesitzer i. Mariendorf.

Große **Berlin, Kranienstr. 62**
Ausspannung A. Hoffmann.

Herrn **A. F. Daubig, Berlin, Neuenburgerstraße 28.**
Seit Jahren brauche ich Ihren Magenbitter als Hausmittel, namentlich gebraucht meine Frau denselben gegen Magenkrampf und stets mit gutem Erfolg etc.
Berlin, den 5. Mai 1879.
Fr. Rose, Eichendorffstr. 18.
Nicht zu haben ist der R. F. Daubig'sche Magenbitter nur durch Vermittelung der Herren **J. G. Dalsow, Lutter & Co. und E. W. Horn** in Charlottenburg, **J. Geride** und **Louis Nübe** in Copenick, **G. Schmidt** in Königs-Wusterhausen, **F. Guckendorf** in Wittenwalde, **A. Gierke, E. Nobiling, F. Wert** und **C. Fierwe** in Jossen.

Mocca-Kaffee
in Säcken
von 2½ bis 100 Ko., pr. ½ Ko. 85 Pfennig empfehlen und versenden als gut und rein-sämedend
Wander & Gutjahr,
Kaffee-Engros-Geschäft.
Berlin SO. Köpnickstr. 118.

Wein Rechtsbureau
für Klagefachen
befindet sich jetzt Badstraße bei Herrn Sprecher in Teltow und ist geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Eine frischmilchende Kuh
steht zum Verkauf beim Schulzen Sommer in Nuhlsdorf.

Zum Quartalswechsel
beehre mich hierdurch den Einwohnern von Tempelhof und namentlich auch den dortigen **Sommer-Gästen**

meine Zeitungs-Expedition zur Lieferung aller Zeitungen, Journale, Kreisblätter pp. zur gef. Benutzung zu empfehlen. — Als Mitglied der Central-Zeitungs-Expedition, welche der Massenbezüge wegen die frühesten Zeitungen erhält, habe ich bisher stets schon von Morgens 6 Uhr an meine Abonnenten in Tempelhof die Zeitungen liefern können, so daß jeder Geschäftsmann, der schon 7 Uhr nach Berlin fährt, seine Zeitung vorher gelesen haben kann. Rechtzeitige Bestellungen bitte ich an meine Adresse oder meinen Boten Venkeit, Dorfstr. 35, gelangen zu lassen.
Hochachtungsvoll
G. Lanke
Berlin S.W.
Anhalt-Straße Nr. 16.
Central-Zeitungs Expedition.

Kl.-Machnow.
Sonntag, den 4. Juli cr.
findet **Comode-Auschieben,**
verbunden mit **Militair-Concert,**
Ratt, wozu ergebenst einladet **Das Comitt.**

Mariendorfer
Berein ehemaliger Militärs.
General Versammlung:
Sonnabend, den 3. Juli,
Abends 8 Uhr,
im Vereins Lokal.
Der Vorstand.

Mariendorf.
Restaurant zum Volksgarten.
Sonntag, den 4. Juli findet ein
Gr. Sammelauschieben
statt verbunden mit Tanz im Freien und anderen Volksbelustigungen. Auftreten des Schnellläufers Marinello aus Kopenhagen. Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein
Gastwirth Oswald Schenk.

Pavillon
Gross-Lichterfelde.
Donnerstag, den 1. Juli 1880
Gr. Militair-Concert,
wazu ergebenst einladet
Anfang 6 Uhr. **Carl Schulz.**

Im Schützenhause zu Teltow
findet
Sonntag, den 4. d. Mts.,
Nachmittag um 4 Uhr, das erste
Singsfest
des „Teltower Kreis-Sängerbundes“ unter Leitung seines Bundes Dirigenten, Herrn Fr. Hoff statt. Entré 50 Pf.
Versammlungsort auf Seehof um 11 Uhr bei Teltow.

Deutsch-Wilmersdorf.
Abonnements auf das III. Quartal des **Teltower Kreisblatt**
bitte ich rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der pünktlichen Zusendung keine Unterbrechung stattfindet.
Auch empfehle ich mich zur Beforgung sämtlicher Journale und Zeitungen bei frühester Ablieferung.

J. Orsinski.
Charlottenburg, Grünstr. 2.
Den geehrten Bewohnern, namentlich auch den pp. Sommergästen von **Tempelhof** und **Mariendorf** empfehle ich mich hierdurch zur pünktlichen Beforgung sämtlicher Journale und Zeitschriften. Abonnements für das demnächst beginnende III. Quartal des **Teltower Kreisblatt**
bitte ich rechtzeitig aufgeben zu wollen, damit in der pünktlichen Lieferung desselben keine Unterbrechung stattfindet.

Achtungsvoll
C Roth,
Zeitungs-Expedition,
Berlin, Belle-Alliancestr. 29,
nahe dem Kreuzberg.

Das bekannte und bewährte Hoi-apotheker **Boxberger's**
Hühneraugenpflaster
Preis pro Rolle 50 Pf. Vorräthig in Teltow bei Apotheke H. Schulze.

unterricht in der
mikroskopischen Fleischschau
(Trichinen, Finnen etc.) wird täglich ertheilt.
Honorar pro Kursus 20 Mark pränum.
Berlin S., Dresdenerstr. 16.
F. C. J. Dunser.
Redacteur d. Zeitschrift für mikroskopische Fleischschau etc.
Redacteur: H. Kohde.
Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (H. Kohde) in Berlin.
Schöneberger Ufer 36c.